

Medjugorje

SEPTEMBER 2024



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

BOTSCHAFT VOM 25. AUGUST 2024

«Liebe Kinder!

Heute ist mein Gebet mit euch für den Frieden. Gut und Böse kämpfen und wollen in der Welt und in den Herzen der Menschen vorherrschen. Seid Menschen der Hoffnung und des Gebets und des grossen Vertrauens auf Gott, den Schöpfer, für den alles möglich ist. Möge, meine lieben Kinder, der Frieden in euch und um euch vorherrschen. Ich segne euch mit meinem mütterlichen Segen, damit ihr, meine lieben Kinder, Freude seid für all jene, denen ihr begegnet.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Liebe Freunde der Gospa

«Maria hat das Bessere gewählt.» (Lk 10,42) So lautete das Motto des 35. Jugendfestivals in Medjugorje. Auf jeder Zahnpastatube steht inzwischen, dieses Produkt sei das Beste gemäss einem Konsumententipp. Jesus gibt uns mit seiner Aussage über Maria von Bethanien einen Qualitätshinweis für unser geistliches Leben. Was ist jedoch mit dem «Besseren» gemeint?



Ein kleiner Junge weilte erstmals in Medjugorje und es war auch seine erste Beichte. Nach der Absolution fragte ich ihn: «Was hat dir bisher am besten gefallen?» Seine Antwort: «Die Anbetung am Abend.» Mir scheint, dieser Junge hat den Kern des Mottos erfasst. Denn: «Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu.» (Lk 10,39) Alle dringenden Aktivitäten beiseitelassen, auch das Handy – und ganz Auge und Ohr für Jesus sein.

Viele Christen sind noch zu sehr in Moralismus und Aktivismus gefangen. Was muss ich für Gott tun? Tue ich genug für ihn? Irgendwann führt das in einen religiösen Leistungs-

druck bis zum spirituellen Burnout. Auch davon war in der Beichte eines jungen Mannes die Rede. Doch die Gospa führt uns zunächst einfach zu Jesus, zum Sein mit ihm und aus ihm. Mich wunderte es nicht, dass dieser junge Mann gestand, bisher könne er nur wenig mit Maria anfangen.

Ich erzählte ihm deshalb von der Weihe an Maria. Wozu sei diese nötig? Ob das nicht ein Umweg zu Jesus sei? Als Antwort auf diese Einwände zitierte ich das Gleichnis des heiligen Ludwig Maria Grignion de Montfort, das er auf die Frage anführt: «Wie bildet Maria Jesus in uns?» Er schreibt: «Ein Bildhauer kann eine Figur oder ein Bildnis auf zweifache Weise naturgetreu zustande bringen: Entweder meisselt er das Bildnis aus einer harten, gestaltlosen Masse, indem er all seine Geschicklichkeit und sein Wissen aufbietet und die besten Werkzeuge benützt, oder aber er giesst es in eine Form. Die erste Arbeit ist langwierig, schwer und vielen Zufälligkeiten unterworfen; oft kann ein einziger misslungener Schlag mit dem Meissel oder Hammer die ganze Arbeit verderben. Die zweite Art geht schnell, leicht, sanft und ohne

besondere Mühe von statten, wenn nur die Form genau und naturgetreu darstellt, und die Materie, derer er sich bedient, ganz flüssig ist und sich widerstandslos ergiesst.» Maria ist die vollkommene und lebendige Form Gottes, weil in ihr der menschengewordene Sohn Gottes gebildet wurde. «In ihr allein kann daher auch der Mensch durch die Gnade Jesu Christi naturgetreu zu einem gottähnlichen Geschöpf gebildet werden, soweit die menschliche Natur dazu fähig ist.»

Die Christusförmigkeit des Menschen ist Werk der Gnade. Gleichwohl bildet sie sich nicht ohne das Mitwirken des Menschen. Worin besteht dieses? Zunächst ist die Umkehr nötig. Deshalb führt die Gospa die Menschen zum Bussakrament. Obwohl dieses Jahr mehr als 700 Priester beim Jugendfestival anwesend waren, ging einem beim Beicht hören nie die Arbeit aus. Was ist aber dann zu tun, damit die im Sakrament empfangene Gnade der Neuwerdung zur Vollgestalt heranwachsen kann?

Täglich durften wir beim Morgenlob unserer Pilgerschar eine Botschaft der Gospa ziehen. Vom Beginn weg forderte sie mich zum Gebet auf. Am

letzten Tag zog ich die Botschaft, die bereits die Pilgerführerin Viki Dodig zitiert hatte: «Heute rufe ich euch auf, Menschen des Gebets zu sein. Betet solange, bis euch das Gebet zur Freude und zur Begegnung mit dem Allerhöchsten wird.» (25. August 2017)

Als Benediktiner bete ich täglich das Stundengebet. So deutete ich den Aufruf der Muttergottes als Einladung, noch intensiver das kontemplative Beten zu pflegen. Maria von Bethanien ist dafür in der Tradition der Kirche das klassische Vorbild. Wertvolle Hinweise zum betrachtenden Gebet gab unserer Gruppe Papst Benedikt XVI. mit einem täglichen Abschnitt aus seinen Katechesen. Der Zweck des betrachtenden Gebets sei: «dass wir uns immer mehr Gottes Hand anvertrauen, mit Vertrauen und Liebe, in der Gewissheit, dass wir am Ende nur dann wirklich glücklich sind, wenn wir seinen Willen tun.»

Im Schauen und Hören auf Jesus verbunden wünscht Ihnen Gottes reichen Segen

P. Bruno Rieder
P. Bruno Rieder OSB

Botschaft von Papst Franziskus

Papst Franziskus richtet sich jeweils in einer Botschaft an die Teilnehmer des Jugendfestivals in Medjugorje. Die Worte wurden bei der Eröffnung des Mladifests durch den apostolischen Visitator für die Pfarrei Medjugorje Erzbischof Aldo Cavalli vorgelesen.

Liebe Jugendliche

Ich freue mich, dass ich diese Botschaft zum 35. Jugendfestival an euch richten kann, da ihr euch in dieser grossen Zahl in Medjugorje versammelt habt, sodass die Begegnung mit dem Herrn Jesus in Gemeinschaft mit der Jungfrau Maria die Flamme eures Glaubens entfachen kann. In diesen intensiven Tagen werdet ihr das Thema: «Maria hat das Bessere gewählt ...» (Lk 10,42) betrachten. Von diesem Satz des Herrn ausgehend, möchte ich euch ein paar kurze Vorschläge für euer geistliches Wachsen anbieten, zum Einsatz in der Kirche und in der Welt.

Jesus erinnert uns mit dem, was Er Martha, der Schwester von Lazarus und Maria gesagt hat, dass die Haltung des glaubwürdigen Jüngers darin liegt, sich in das Hören des Wortes des Herrn zu stellen. Maria hat begriffen, dass der Herr in ihr Haus gekommen





ist, doch Er wollte auch in ihr Herz kommen. Sie hat sich wirklich zu Seinen Füßen gesetzt, um Ihn zu hören und so den besseren Teil zu wählen, «das soll ihr nicht genommen werden».

Die zweite glaubwürdige Jüngerin ist Maria aus Nazareth. Gott kam in das Haus dieser jungen Frau und sprach zu ihr. Sie hat das Wort Gottes in ihrem eigenen Herzen aufgenommen und nahm Teil an Seinem Plan, indem sie sich Ihm vollkommen zur

Verfügung gestellt hat, als in der Fülle der Zeit Gott Seinen Sohn sandte. Sie war in der Stille unterhalb des Kreuzes anwesend, als Jesus, der Sohn Gottes und ihr Sohn, die Welt erlöst hat; sie hat die Apostel am Pfingsttag begleitet, als im Heiligen Geist die Kirche geboren wurde. Dem Wort Gottes erlaubend, dass es in ihr Herz eintritt, hat die Jungfrau Maria ihre Sendung in Treue und Demut verwirklicht. Auch sie wählte den besseren Teil: Jesus, den Herrn.

Genauso seid ihr, liebe Freunde, aufgerufen, dass ihr glaubwürdige Jünger Christi werdet. Bleibt in der Gegenwart des Meisters, um das Wort Gottes zu meditieren, erlaubt, dass es euren Verstand und euer Herz erleuchtet, damit ihr den Plan des Vaters, den er für jeden von euch hat, entdeckt und daran mitarbeitet. Deshalb rege ich euch an, eine enge Verbindung mit dem Evangelium zu schaffen und dass ihr es bei euch habt, damit es wie ein Kompass sei,

der euch den Weg weist, dem ihr folgen sollt. Es lesend werdet ihr lernen, Christus kennenzulernen: «Christus, der menschgewordene Sohn Gottes, ist das vollkommene, unübertreffbare, eingeborene Wort des Vaters. In Ihm sagt der Vater alles, und es wird kein anderes Wort geben als dieses.» (KKK 65), wie auch der heilige Hieronymus bestätigt: «Die Schrift nicht zu kennen heißt, Christus nicht zu kennen» (PL 24,17). Stärkt euch auch durch die Kraft der sakramentalen Gnade,

der Versöhnung und der Eucharistie, besucht den Herrn in der Begegnung von «Herz zu Herz», das heisst, in der eucharistischen Anbetung.

Ein glaubwürdiger Jünger überträgt dem Nächsten das Königreich Gottes, indem er weise und stark im Geist wird, denn das Verkünden Seines Wortes ist nicht nur für Priester und Ordensleute verpflichtend, sondern auch für euch, liebe Jugendliche. Ihr müsst den Mut haben, in euren Familien, in eurem Bildungs- und Arbeitsumfeld, in eurer Freizeit über Christus zu sprechen. Verkündet Ihn, die sichtbare Anwesenheit Christi, vor allem mit euren Leben, in eurer eigenen Existenz, in der täglichen Anstrengung und übereinstimmend mit dem Evangelium in jeder eurer konkreten Entscheidungen. Der Herr will euch als furchtlose Apostel Seiner frohen Botschaft und als Erbauer der neuen Menschlichkeit haben.

Ihr Lieben, mein Segen möge euch begleiten, und der Mutter Maria, der Mutter der Kirche, vertraue ich jeden von euch an, damit sie euch die Kraft und die Weisheit erbittet, dass ihr mit Gott sprechen könnt und über Gott sprechen könnt. Ihr Beispiel rege euch an, dass ihr in der Welt Verkünder der

Hoffnung, der Liebe und des Friedens seid. Zuletzt erbitte ich herzlich von euch, dass ihr für mich betet.

Rom, beim heiligen Johannes im Lateran, am Hochfest der heiligen Apostel Petrus und Paulus, 29. Juni 2024.

Franciscus
Papst Franziskus



Null Bock auf geistliches Leben – die Akeidia

Wir leben im Zeitalter der unendlichen Zerstreung. Im siebten Teil der Reihe erläutert Pater Bruno Rieder die tieferen Ursachen und Gefahren dieses Phänomens für den Weg zu Gott.

«Die Pfarrei ist müde geworden, die Leute sind müde geworden...», sagt der Seher Ivan in einem Gespräch vom 11. Oktober 2023 im Rückblick auf 42 Jahre Erscheinungen. Diese Beobachtung verweist auf die Versuchung der Akeidia. Das griechische Wort ist schwer ins Deutsche zu übersetzen. Es umfasst die Bedeutungsdimensionen: Überdross, Ekel, Trägheit, Lustlosigkeit, Nachlässigkeit – alles bezogen auf das Leben mit Gott. Wenn ich jeweils zum Jugendfestival fahre, dann empfangen uns in Medjugorje meistens hohe Temperaturen. Besonders um die Mittagszeit brennt die Sonne unbarmherzig und lähmt die Aktivitäten. Die Akeidia nennen die Wüstenväter deshalb den «Mittagsdämon». Er heisst auch so, weil er typisch für die Lebensmitte, Ausdruck der Midlife-Crisis ist.

Unruhe und Langeweile

Die Symptome der Akeidia sind widersprüchlich: mal nervöse Unruhe

und hektischer Aktivismus, mal unerträgliche Langeweile und heftiger Widerwillen. Der Mönchsvater Evagrius zeichnet ein anschauliches Bild eines Menschen, der von diesem Dämon heimgesucht wird: «Das Auge des Überdrüssigen starrt dauernd die Fenster an, und sein Geist stellt sich die Besucher vor. Die Tür knarrt, und jener springt auf. Er hört eine Stimme und späht durch die Fenster, und er geht von dort nicht weg, bis er, lahm geworden, sich setzt. Liest der Überdrüssige, dann gähnt er viel, und leicht versinkt er in Schlaf. Er reibt sich die Augen und streckt die Hände aus, und indem er die Augen vom Buch abwendet, starrt er die Wand an. Dann wendet er sie wieder ab und liest ein wenig, und indem er das Buch durchblättert, forscht er nach dem Schluss der Ausführungen. Er zählt die Blätter und bestimmt die Zahl der Hefte, bemäkelt die Schrift und die Ausstattung und zuletzt klappt er das Buch zu und

legt den Kopf darauf und verfällt in einen nicht allzu tiefen Schlaf, denn der Hunger weckt schliesslich seine Seele wieder auf, und die geht dann erneut ihren eigenen Sorgen nach.» (Über die acht Gedanken 14f.)

Beide Erscheinungsformen der Akeidia haben ihre Ursache darin, dass die Ausrichtung auf Gott fehlt oder man ihr ausweicht. Der so geplagte Mensch beginnt die Zeit totzuschlagen, statt sie zu nutzen. Manchmal sieht man ihm äusserlich an, dass er unaufhörlich auf der Flucht vor sich selbst und vor Gott ist. Heutzutage kommt diesem Dämon das allgegenwärtige Handy sehr gelegen, weil es an jedem Ort und zu jeder Zeit Fenster öffnet zu einer Unzahl willkommener Ablenkungen. Schon die Wüstenväter befahlen beim Gebet Einflüsterungen, gerade jetzt riefen dringende Pflichten der Nächstenliebe: diesem Bruder etwas Wichtiges mitteilen, jenem einen Besuch abstatten... Wer da nicht die geistliche Unterscheidung übt, ist dem Dämon rettungslos ausgeliefert, denn es finden sich immer Gründe für Wichtigeres als das Beten und das Bleiben auf der Zelle.

Flucht vor dem Hier und Jetzt

Damit sind wir bei einem zentralen Kennzeichen der Akeidia: Der Über-

drüssige hat grösste Mühe, im Hier und Jetzt zu leben. Seine Gedanken weilen stets im Anderswo. An einem anderen Wohnort hätte ich keinerlei Probleme, dort wäre das Klima gesünder, die Mitmenschen erträglicher, das Essen besser, die Arbeit nicht so öde. Oder das Wegträumen aus der Gegenwart äussert sich noch fundamentaler: Ich muss Ehe und Familie verlassen, aus dem Kloster austreten – dann werde ich endlich mich selber sein, mein Glück finden. Solche Fluchtgedanken verbinden sich oft mit Selbstmitleid: alle und alles haben sich gegen mich verschworen, niemand versteht mich.

Der Dämon ist raffiniert und unterbreitet scheinbar einleuchtende Argumente. Zum Beispiel das Jesuswort: «Die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.» (Joh 4,21) Ja klar: «Überall kann man die Gottheit anbeten.» (Evagrius, Praktikos 12) In der freien Natur statt bünzlig im Sonntagsgottesdienst; bei der nützlichen Arbeit statt im Chorgestühl des Klosters. Der Dämon des Überdrusses flieht vor dem Konkreten, vor der herausfordernden Wirklichkeit in eine angenehme Traumwelt, die den Gesetzen des Eigenwillens gehorcht. Dies kann sich auch in Nostalgie äus-



sern: Früher war alles viel besser! Die Sehnsucht nach dem scheinbaren Kinderparadies. Akeidia bedeutet also auch die Weigerung, erwachsen zu werden.

Widerstand gegen die Kapitulation

All diese Einflüsterungen – Evagrius nennt sie eine «ganze Belagerungsmaschinerie» – dienen nur einem Ziel: der Christ soll zum Aufgeben gebracht werden. Konkret zeigt sich diese Kapitulation darin, dass der Mönch seine Zelle verlässt, aus dem Stadion flieht, wo der geistliche Kampf stattfindet. Das kann sein: die halbe Stunde der Anbetung, die ich mir vorgenommen habe, nach fünf Minuten abbrechen; die regelmässige Bibellesung aufgeben, weil mir alles so trocken vorkommt; die Beichtpraxis beenden, weil ich ständig dasselbe zu beichten habe; einem Mitmenschen definitiv aus dem Weg gehen, weil sein Anblick in mir stets Ärger hervorruft; allen Aufgaben ausweichen, wo ich Angst habe, nicht perfekt zu sein. Akeidia ist demnach wesentlich Flucht vor der eigenen Erbärmlichkeit, die nicht Gott anvertraut wird.

Am Überdross entscheidet sich der geistliche Kampf grundsätzlich. Wer diesem Dämon unterliegt, hat insge-

samt kapituliert, hat alle Hoffnung aufgegeben. Wer aber diese Versuchung durchgestanden hat, dem verheisst Evagrius: «Diesem Dämon nun folgt unmittelbar kein anderer Dämon. Vielmehr werden der Seele nach dem Kampf ein gewisser friedvoller Zustand und eine unaussprechliche Freude zuteil.» Am siegreichen Asketen erfüllen sich die Verheissungen der Seligpreisungen. Als «Armer im Geiste» erfährt er in sich die «Herrschaft des Himmels».

Heilmittel: Tränen und Standhaftigkeit

Ein der Akedia verfallener Mensch ist innerlich abgestumpft. Das erste Heilmittel dagegen ist die Gabe der Tränen, welche die Mönchsväter unaufhörlich erfleht haben. Kein Zufall, dass die Muttergottes in den Beichtstühlen Medjugorjes diese Gnade den Pönitenten in reichem Mass erbittet. Tränen sind der leibliche Ausdruck dafür, dass sich die innere Verhärtung löst und auf die Wüste der Hoffnungslosigkeit himmlischer Tau fällt. Im Blick auf die göttliche Barmherzigkeit schöpft die Seele neue Zuversicht und ist deshalb bereit, ihre Sündigkeit anzuerkennen und Christus, dem Erlöser, hinzuhalten. Evagrius findet für diesen in Medjugorje alltäglichen Vor-

gang die Formulierung: «Wenn wir an den Dämon des Überdrusses geraten, dann teilen wir die Seele unter Tränen in zwei Hälften, von denen die eine tröstet und die andere getröstet wird, indem wir uns selbst gute Hoffnung säen.» (Praktikos 27)

Gegen die für die Akedia typische Unrast hilft die Tugend der Beständigkeit: dem Drang, leiblich oder gedanklich immerfort woanders zu sein, energisch zu widerstehen. «Den Überdross heilt die Standhaftigkeit und dass man alles

mit grosser Sorgfalt, Gottesfurcht und Geduld tut.» (Evagrius) Solches können wir in jeder alltäglichen Aufgabe einüben. Wer die Akedia überwinden will, muss die Qualitäten eines Marathonläufers haben: Ausdauer, Durchhaltewillen. Nicht tausend Dinge beginnen und keines beenden, sondern bei einem Vorhaben dranbleiben, bis man es vollbracht hat. In allem: der Versuchung zur Flucht widerstehen. Der Kämpfer gegen diese Versuchung benötigt also besonders die Tugend der Tapferkeit. Bereits wenn

geringe Schwierigkeiten auftauchen, geben heute viele Menschen auf und fliehen. Der Christ dagegen begreift diese Schwierigkeiten als Chance zur Ausdauer, um so am Ende reich beschenkt zu werden. Die Muttergottes ermutigt, diesen Weg unverzagt zu gehen: «Der Weg, auf dem ich euch gemäss dem Willen Gottes führe, ist schwierig und verlangt Ausdauer; und am Schluss werden wir uns alle in Gott vereinen.» (Botschaft vom 2. Oktober 2007)

Fortsetzung folgt...



Zusammenfassung Jugendfestival

Das Jugendfestival, auch Mladifest genannt, gilt als eine der grössten katholischen Veranstaltungen und findet jeweils im Sommer in Medjugorje statt. Jedes Jahr zieht es Zehntausende Jugendliche verschiedenster Nationen an diesen besonderen Ort.

Donnerstag, 1. August 2024

Das 35. Internationale Jugendfestival mit dem Thema: «Maria hat das Bessere gewählt» (LK 10,42) begann mit dem Gebet des Rosenkranzes. Pater Zvonimir Pavičić, der Ortspfarrer von Medjugorje, begrüusste die Jugendlichen, die aus 80 Ländern nach Medjugorje gekommen sind, mit den Worten: «Liebe Jugendliche, herzlich willkommen in Medjugorje.»

Der heiligen Messe stand der Apostolische Nuntius von Bosnien und Herzegowina, Erzbischof Francis Assisi Chullikatt, vor. Der Apostolische Visitator für die Pfarrei Medjugorje, Msgr. Aldo Cavalli, verlas die Botschaft, die Papst Franziskus an die Teilnehmer des Jugendfestivals geschickt hatte.

Die Predigt hielt Erzbischof Chullikatt. Er betonte, dass obwohl sich alles um uns herum ändern kann, Gottes Wort, Jesus, treu bleibt. Er ändert sich nicht, geht über die Geschichte

hinaus ... Er ermutigt uns, hilft uns und führt uns zum sicheren Hafen der Erlösung. Weiter ermutigte er die Jugendlichen, Jesus ihr ganzes Leben anzuvertrauen: «Ahmt die Jünger auf dem Weg nach Emmaus nach. [...] Bittet Jesus, bei euch zu bleiben [...], lasst Ihn eure Stärke, euer Bollwerk, euren treuen Freund, euren sicheren Kompass und eure ewige Hoffnung sein! Lasst Ihn euer Leben lang eure beste Wahl sein! Tragt Ihn in eurer Seele. Verkündet, dass Jesus der einzige Erlöser und Heiland dieser Welt [...] ist!»

Im Anschluss an die Eucharistiefeier folgten die Segnung der Andachtsgegenstände und die Anbetung Jesu Christi im Allerheiligsten Altarssakrament.

Freitag, 2. August 2024

Der Tag begann um 6 Uhr mit dem Rosenkranzgebet auf dem Erscheinungsberg bei der Muttergottesstatue.

Ab 9 Uhr startete das Programm auf dem Platz hinter der Kirche. Pater Zvonimir begrüusste die Jugendlichen. Nach dem Lied «Yes, Jesus loves me» startete die Katechese von Pater Jure zum Thema Beichte. Pater Jure Barišić ist seit sechs Jahren Priester und als Pfarrvikar in Medjugorje tätig. Pater Zvonimir erinnerte die Jugendlichen daran, dass heute Portiunkula ist, wo sie einen vollkommenen Ablass gewinnen können.

Als erstes sprach Magnus MacFarlane-Barrow von Mary's Meals, danach folgte ein längeres Zeugnis von Schwester Medhin Tesfay sowie von einigen Jugendlichen, die sich für Mary's Meals engagieren.

Im Anschluss daran gab Emmet Doolley aus Schottland sein Zeugnis. Er sprach über reproduktive Gesundheit, Abtreibung und Menschenhandel

und engagiert sich für die Einzigartigkeit und Kostbarkeit des Lebens. In dieser Mission setzt er sich international ein und zeigte den Jugendlichen u.a. auf, dass während der Empfängnis sogar ein Licht aufstrahlen würde. Um 16 Uhr begann das Nachmittagsprogramm schwungvoll mit den Liedern «Heaven is in my heart» und «Little light of mine». Dann stellte Pater Zvonimir Simona Mijoković vor. Sie gab Zeugnis davon, wie Gott sie berührt hat und wie sie dadurch ihr Leben ändern konnte.

Dann gab der Sänger Michael Russell O'Brien ein kurzes Zeugnis, das er mit Liedern begleitete.

Pater Jozo Grbeš, der Provinzial der Franziskanerprovinz Herzegowina, stand der Abendmesse vor. Zu Beginn sagte er: «Liebe junge Freunde, es wurde mir gesagt, dass ihr aus 80



verschiedenen Ländern hier seid! Lieber Pater Zvonimir, lieber Pfarrer und liebe Mitbrüder, es heisst, dass heute 700 Priester hier sind! Liebe Väter Bischöfe mit Aldo Cavalli, man sagte mir, es sind heute Abend 10 Bischöfe hier! Das ist nur möglich, weil wir um diese Frau versammelt sind, die mit der Sonne umkleidet ist, die mit Liebe die Menschen aus allen Teilen der Welt anzieht. Heute, an diesem zweiten Tag des Jugendfestivals, ist ihr Tag. Wir nennen sie «Königin der Engel». Vor ihr möchte der Mensch rein sein. Mit ihr, so glaube ich, möchte jeder Einzelne reisen. Diese Tage der Gnade mögen für uns eine Zeit sein, in der wir eine reine Seele gewinnen werden, damit wir Zeugen der Liebe werden können.» Mit diesen Worten lud er alle zum Schuldbekennnis ein. Nach der Abendmesse folgte die feierliche Prozession mit der Muttergottesstatue, die in die eucharistische Anbetung mündete.

Samstag, 3. August 2024

Pater Ivan Hrkač sprach in der Katechese zum Thema des Jugendfestivals «Maria hat das Bessere gewählt» (Lk 10,42). Er sagte unter anderem, dass wir die Türe unseres Herzens nur von innen öffnen können. Machen wir das und nehmen wir, wie Maria, zu Füs-



sen Jesu Platz, um zu hören, was Er uns sagen möchte!

Danach folgte ein Zeugnis von Marijane ruke «Mariens Hände», einer Hilfsorganisation für Notleidende, die der Seher Jakov 2016 gegründet hat. Dabei stellte Carlo Sego den Verein und dessen Aktivitäten vor. Er sagte: «Das Grösste, was wir geben können, ist

unsere Liebe und unsere Zeit!» Solch ein Engagement würde das Leben eines jeden bereichern und er lud die Jugendlichen ein, sich auch zu Hause in den Dienst des Nächsten zu stellen und so ausgestreckte Hände der Muttergottes zu sein!

Es folgte ein Zeugnis des spanischen Priesters Pater Carlos Pinero.

Das Nachmittagsprogramm startete mit einem Zeugnis von Dario Bezik. Er wurde vollblind geboren. Eine Operation mit sechs Monaten brachte nur 2-3% Sehvermögen, mehr ist bis heute nicht vorhanden. Aufgrund der Behinderung schickte ihn seine Mutter in ein Internat, weshalb er sie hasste. Dieser Hass übertrug sich auf alle Frauen. Dario führte ein «unstetes Leben», benutzte die Frauen, bis eine von ihm schwanger wurde. Dies war der Beginn seiner Bekehrung. Heute begleitet er Pilgergruppen – trotz seiner Blindheit – nach Medjugorje. 2019 pilgerte er mit einem Tandem 1200 Kilometer nach Medjugorje. Er lernte: «Für Gott ist nichts unmöglich, wenn Ihn die Muttergottes darum bittet!»

Dann begrüßte der Ortspfarrer Msgr. Oleksandr Jazlovetskij, Weihbischof aus Kiew, der den Jugendlichen sein Zeugnis gab. Er kam erstmals 2010 als Priester nach Medjugorje, da er

viel (auch Negatives) darüber gehört hatte. Nachdem er hier die heilige Messe gefeiert und Beichte gehört hatte, zweifelte er nicht mehr an der Echtheit der Ereignisse. Er sagt: «Maria ist unsere Mutter [...], denn das sagte Jesus am Kreuz, als Er starb. Damit stellte Er uns alle unter ihren Schutz!» Er sprach u.a. über das Skapulier, die Wichtigkeit der Botschaft von Fatima, die Weihe an Maria und den Rosenkranz. Auch betonte er die Wichtigkeit Mariens und des Rosenkranzes für sein Heimatland, die Ukraine, und bedankte sich herzlich bei all jenen, die sich an der Aktion «Rosenkranz für den Frieden in der Welt» beteiligen.

Nach den Zeugnissen und dem Rosenkranzgebet folgte die Eucharistiefeyer. Hauptzelebrant war Msgr. Evelio Menjivar-Ayal, Weihbischof der Erzdiözese Washington. Er hielt die Predigt in der Abendmesse. Darin berichtete er vom Eucharistischen Kongress, den er vor zwei Wochen in Indianapolis besucht hatte. Er sagte: «Wir haben erkannt, dass unsere Welt verwundet ist und dass wir alle Heilung brauchen, aber leider sind viele von uns von der Quelle getrennt, aus der unser Leben, unsere Kraft und unser Friede kommen. Jesus Christus ruft uns dazu auf, zur Quelle und

zum Höhepunkt unseres Glaubens und Wohlergehens zurückzukehren: zu Seiner wirklichen Präsenz in der Eucharistie, der Präsenz, die konkret und real wird, wenn wir selbst zum eucharistischen Volk und zur Gegenwart Gottes in der Welt werden.» Er rief die Jugendlichen dazu auf, Demjenigen wieder zu begegnen, der allein der Weg, die Wahrheit und das Leben ist! Abschliessend lud er die Jugendlichen ein, Gott in diesen Tagen oder auch zu Hause zu fragen, welchen Weg Er für sie geplant hat. «Habt keine Angst, «Ja» zum Herrn zu sagen, wie Maria es getan hat! Habt keine Angst, euer Leben dem Herrn zu geben!»

Im Anschluss an die Eucharistiefeier folgten die Segnung der Andachtsgegenstände und das Gebet vor dem Kreuz mit Kerzen.

Sonntag, 4. August 2024

Am Vormittag fanden, so wie es an den Sonntagen beim Jugendfestival immer ist, die geilige Messen in den Sprachgruppen statt. Die Deutsche Messe war um 10 Uhr am Aussenaltar. Der Nachmittag begann schwungvoll mit mitreissenden Liedern der Gemeinschaft Cenacolo, die an diesem Nachmittag Zeugnis gab. Dies war die passende Überleitung für die Zeugnis-

se der Gemeinschaft Cenacolo, die die Liebe gegenüber dem Nächsten auf beeindruckende Weise lebt. Viele von ihnen waren drogenabhängig oder in anderen Abhängigkeiten, einsam, unglücklich. Viele hatten in ihrem Leben das, was man mit Geld kaufen kann, aber nicht die wahre Liebe. Durch die Gemeinschaft Cenacolo, die Mutter Elvira Petrozzi gründete und die zwei Häuser in Medjugorje hat, wurden sie zu neuen Menschen.

Die Abendmesse hielt Pater Zvonimir Pavičić. In seiner Predigt verdeutlichte er sehr anschaulich, wie wichtig es ist, sich hier auf Erden bereits auf den Himmel vorzubereiten.

Im Anschluss an die heilige Messe folgte ein beeindruckender Bühnenauftritt der Gemeinschaft Cenacolo, der die Pilger tief bewegte. In ihrer Darbietung erzählten sie die kraftvolle und berührende Geschichte des geistlichen Weges von der Dunkelheit ins Licht. Die zentrale Botschaft der Aufführung war, dass Jesus Christus, das Licht der Welt, uns in unseren dunkelsten Momenten nicht allein lässt. Er führt uns aus den Schatten der Hoffnungslosigkeit heraus und zeigt uns den Weg zu einem neuen Leben voller Hoffnung und Glauben. Die Szenen zeigten eindrucksvoll, wie der Glaube an Jesus unser Leben



verwandeln kann. Auch in Zeiten, in denen alles aussichtslos erscheint und wir keinen Ausweg sehen, ermutigt uns diese Aufführung, unser Vertrauen ganz in Jesus zu setzen. Er ist der gute Hirte, der uns auch in den dunkelsten Tälern führt und uns auf den Weg des Lichts bringt. Durch Seine unendliche Liebe und Barmherzigkeit schenkt Er uns neue Hoffnung und die Gewissheit, dass wir niemals allein sind. Die Aufführung war eine Einladung, sich von der Liebe Jesu berühren zu lassen und sich von Ihm führen zu lassen, um in Seinem Licht ein Leben in Fülle zu finden.

Montag, 5. August 2024

Pater Zvonimir lud die Jugendlichen in seiner Katechese ein, Zeit in die

Freundschaft mit Jesus zu investieren. Wir können Seine Stimme nur erkennen, wenn wir Zeit mit Ihm verbringen. Unsere Freundschaft mit Jesus dürfe nicht nur aus Worten bestehen, sondern wir müssen sie jeden Tag erneuern.

Nach einigen weiteren Liedern startete das Zeugnis von John Pridemore. Als er zehn Jahre alt war, sagten ihm seine Eltern, dass sie sich scheiden lassen würden. In der Folge geriet sein Leben mehr und mehr aus den Fugen: Er führte ein Leben, das sich nur um illegales Geld, Gewalt, Drogen und Sex drehte. Eines Abends schlug er einen Mann so zusammen, dass der Mann tot zu sein schien. Mitten im Schlamm seines kriminellen Lebens – er war 27 Jahre alt – bekam Gott ■■■



■■■ endlich die Chance, ihn mit Seiner Liebe zu berühren. Das tägliche Gebet seiner Mutter, von dem er nichts wusste, hatte ihm die Gnade der Bekehrung erwirkt. In Medjugorje war er zum ersten Mal bei der Beichte und begegnete dort der Liebe Gottes. Seine Mission ist es, Zeugnis zu geben, vor allem an Schulen und unter Jugendlichen.

Es folgte das Zeugnis des Ehepaars Luigi lo Mele und Marcela Caricato. Danach begrüßte Pater Zvonimir den Pilgerleiterverein «Društvo vodiča». Pater Zvonimir stellte im Anschluss daran Schwester Dijana Mlinarić, eine Karmelitin, vor. Sie ist bekannt durch ihre Hingabe in ihrer Arbeit mit den Jugendlichen. In ihrem Zeugnis sagte sie: «Mit Christus zu sein und Ihm nachzufolgen, ist das Allerwichtigste! Wahrhaftig zu beten! Es ist wichtig, sich nur für Jesus Zeit zu nehmen. Diese Begegnung schenkt Leben!» Sie sagte: «Bevor ich Gott gesucht habe, hat Er mich gesucht!» Zudem gab sie Zeugnis von ihrem Apostolat für das Leben. Selbst unehelich geboren, wurde ihrer Mutter zur Abtreibung geraten. Sie entschied sich aber für das Leben – obwohl ihr Freund sie verlassen hatte. Sie sagte zu Dijana: «Du darfst nicht vergessen, dass du ein Kind der Liebe bist!» Schwester Dija-

na sagte aus dieser Erfahrung heraus zu den Jugendlichen: «Du musst wissen, dass Du das geliebte Kind Gottes bist, ob Du es weisst oder nicht, ob Du es fühlst oder nicht!»

In der Predigt während der Abendmesse ging der Bischof von Mostar-Duvno, Msgr. Petar Palić, auf das Tagesevangelium ein, in dem es um die Brotvermehrung geht. Er sagte, dass das Evangelium der Brotvermehrung sehr aktuell sei, und fragte, wie wir als Kirche damit umgehen sollen, wenn die Kräfte viel geringer sind als die Herausforderungen. «Lasst uns unsere Armut und Misserfolge Jesus darbringen und es wird ausreichen! ... Wir teilen – und Gott schenkt sich uns. Wir sprechen wunderbare Worte – und Er prägt sie in das Herz eines Menschen ein. Wir beten am Sterbebett – und Gott tröstet den Menschen

für die Ewigkeit. Wir vernichten Arbeitsplätze – und Er baut immer noch Sein Königreich auf. Wir dienen den Bedürftigen in Schwachheit, und Seine Macht ist in den Schwachen gross. Wir geben das Wenige, was wir haben, und Er gibt sich selbst völlig hin. Wo wir an die Grenzen kommen, fangen Gottes Möglichkeiten gerade erst an!» Zum Abschluss dankte Pater Zvonimir Bischof Petar Palić: «Vielen Dank, Vater Bischof, dass Sie heute mit uns waren und diese heilige Messe gefeiert haben. In Konzelebration waren 684 Priester!»

Im Anschluss an die Eucharistiefeier folgte die Anbetung und Aussendung. Pater Zvonimir bat die Vertreter aller Länder, die hier beim Jugendfestival anwesend sind, mit den Fahnen und den Schildern ihrer Länder vor den Altar zu kommen und den Rosen-

kranz als Geschenk entgegenzunehmen. «Liebe Jugendliche, nehmt den Rosenkranz als die Hand Mariens an, die sie euch reicht, dass ihr mit Jesus und Maria durchs Leben geht und dass ihr von Ihnen lernt. Seid Evangelisten in eurer Familie, in eurer Stadt, in eurem Land.»

Die Rosenkränze wurden vom Ortsbischof, Msgr. Petar Palić und dem Apostolische Visitator, Erzbischof Msgr. Aldo Cavalli, ausgeteilt, mit den Worten, getreu nach dem Evangelium: «Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen. Mir ist alle Macht gegeben, im Himmel und auf Erden. Macht alle Völker zu meinen Jüngern [...], lehrt sie, das zu bewahren, was ich euch geboten habe. Ich bin bei euch, alle Tage, bis ans Ende der Welt.» (Mt 28,18-20)



Dienstag, 6. August 2024

Am Morgen endete das 35. Jugendfestival mit der heiligen Messe auf dem Kreuzberg. Unzählige Pilger und viele Priester nahmen den beschwerlichen Weg auf sich, um besonders auf dem Kreuzweg Jesus, der Sein Leben für uns gab, zu begegnen und Ihn dann lebendig in der heiligen Messe zu empfangen. Bereits die ganze Nacht hindurch konnte man sehen, wie der Kreuzweg von den Lichtern unzähliger Taschenlampen erhellt war, da sich viele Jugendliche bereits nach der Sendung «Missio» auf den Weg gemacht hatten.

Der Ortspfarrer von Medjugorje sagte zu den Jugendlichen in seiner Pre-

digt: «Wir haben in Medjugorje die Gegenwart Jesu genossen: im Gebet, im Gesang, in der Eucharistie, in der Anbetung... Nehmen wir sie mit nach Hause. Möge alles, was wir hier empfangen haben, bei uns und in uns bleiben, damit auch wir diese Welt verändern können, um alle Menschen zu Jesus zu bringen!»

Wir sind unendlich dankbar für alles, was wir in diesen Tagen in Medjugorje erfahren durften. Danke, dass ihr uns in diesen Tagen begleitet habt!

Auszüge aus medjugorje.de

Über bit.ly/JuFe24 können Beiträge angeschaut werden.



Zeugnisse vom Jugendfestival

Jeden Tag zur heiligen Messe zu gehen, tut gut. Dies durfte die junge Frau am Jugendfestival erleben. Zuhause ist dies schwierig. Es ist für sie schwierig den Glauben im Alltag zu leben, wenn sie mit Nichtgläubigen zusammen ist. Sie merkt, wie sie dabei auch vom Glauben abkommt. So lebt sie immer mehr in der Welt als in einer Beziehung mit Gott. Solche Anlässe wie das Jugendfestival helfen ihr, wieder mehr mit Gott zu leben und sich weniger von der Welt verführen zu lassen. Ihr hat es Kraft gegeben, wieder mehr den Glauben zu leben, weil es der Ewigkeit dient. Auch wenn sie keine Wunder-Momente erlebt hat, ist sie dankbar dafür und dass sie so den Weg mit Gott gehen kann.

Es ist für sie schwierig, im Alltag auf Gott zu hören. Vor dem Jugendfestival hat sie gebetet, dass Gott ihr zeigt, wie sie den Weg im Leben mit ihm gehen kann. Nach der Beichte in Medjugorje hat sie gemerkt, dass sie einen wichtigen Punkt vergessen hat. Sie hat sich gefragt, ob sie nochmals zur Beichte gehen soll oder ob es nicht in der Beichte eingeschlossen war, da sie es ja nicht absichtlich vergessen hat.

Es hat sie aber nicht in Ruhe gelassen und sie hatte den Eindruck, dass der Herr ihr damit etwas sagen möchte. Sie ging am Nachmittag die Flasche auf dem Kirchplatz holen und sagte sich, dass wenn sie auf dem Weg einen deutschsprechenden Priester sehe, gehe sie nochmals beichten. Beim ersten Priester standen zehn Personen an. Sie dachte, dann soll es nicht sein. Sie sah weitere Priester, aber viele Leute standen jeweils an. In einem Moment dreht sie sich um und sieht, wie ein Priester das Deutsch-Schild auf den Boden stellt. Sie hatte bei ihm dann eine kurze Beichte und konnte das sagen, was ihr noch auf dem Herzen lag. Es hat gutgetan und sie konnte dem Herrn danach ihr ganzes Ja geben. Sie hat gemerkt, dass sie Gott mit kleinen Sachen herausfordern kann und dass auch die kleinen Sachen wichtig sind.

Tief berührt und mit Tränen in den Augen fahren wir am Mittwochmorgen tatsächlich los nach Medjugorje. Vor 20 Jahren konnte ich das erste Mal zu diesem gnadenreichen Ort ans Jugendfestival fahren. Als junge Frau durfte ich dort einen unglaublichen Frieden und Freude erfahren

und finden. Tiefe Wunden wurden geheilt und die Freude am Glauben habe ich in meinen Alltag mitgenommen. Meine Liebe zu Jesus und zur Mama Maria wurde immer stärker. Welch Geschenk, im Alltag mitten in einer gottlosen Welt Glaube, Hoffnung und Liebe im Herzen zu tragen! Seither fühle ich mich bedingungslos geliebt und lebe aus dem Gebet und den Sakramenten.

Diesmal fahre ich nicht mit einer Pilgergruppe nach Medjugorje, sondern zum ersten Mal mit meinem Ehemann und unseren vier Kindern. Ich bin ziemlich nervös, da ich mir nicht sicher bin, wie es den Kindern gefallen wird. Während der Reise beten wir den Rosenkranz und können es kaum erwarten, in Medjugorje einzutreffen. Es ist wie ein Nachhausekommen. Die Kinder sind sofort berührt und fühlen sich wohl.

In Medjugorje schliessen wir uns der Walliser Pilgergruppe an. Viele kennen wir schon seit mehreren Jahren. Unsere Pilgergruppe wächst zu einer grossen Familie zusammen. Es entstehen wertvolle Gespräche, es wird gemeinsam gelacht, gebetet und aufgetankt. Freundschaften wachsen.

Die Tage am Jugendfestival haben ein dicht gedrängtes Programm und sind körperlich und geistig sehr intensiv.

Erstaunlicherweise können wir als Familie an vielem teilnehmen und uns beschenken lassen.

Morgens beginnen wir mit der Pilgergruppe und dem geistlichen Begleiter mit dem Morgenlob. Nach dem Frühstück besuchen wir die heilige Messe in deutscher Sprache in der Pfarrkirche. Ein junger Franziskanerpater aus Zürich ist Hauptzelebrant. In der Predigt erzählt er von einem Bettler im Tram, der um seinen priesterlichen Segen gebeten hat. Der Bettler hat weltlich gesehen alles verloren, doch die Sehnsucht nach Liebe lässt ihn um den priesterlichen Segen bitten. Wow! Wir sind wohl nur offen für die Gnade, wenn wir ganz klein werden.

Das Jugendfestival beginnt am 1. August um 18 Uhr mit dem Rosenkranzgebet, um 18.40 Uhr ist die Marienerscheinung, begleitet von herrlicher Violinen-Musik. Um 19 Uhr beginnt die heilige Messe. Sie endet gegen 20.30 Uhr. Der «Kampf», den wir zuhause vor der heiligen Messe oftmals haben, fällt aus. Die Kinder geniessen die Stimmung und sind sehr berührt von den unzähligen Gläubigen und den über 700 Priestern. Einer der grössten Momente ist, als die Priester mit dem Leib Christi zu uns kommen: Tausende Menschen knien auf dem Boden, empfangen die Mundkommunion, während wunderschöner, salbender Lobpreis zu hören ist. In Medjugorje berühren sich wirklich Himmel und Erde. Mein Herz droht vor Freude zu zerspringen, da die Kinder tief berührt und ganz ruhig sind. Danke, Mama Maria! Danke, liebster Jesus!



Die Predigten und die Katechesen bauen auf der Geschichte von Marta und Maria aus dem Lukasevangelium (10,38-42) auf:

Als sie weiterzogen, kam er in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn freundlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hiess. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen zu dienen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht, dass

meine Schwester die Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen! Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden.

Am Jugendfestival, in der heiligen Messe, in der Anbetung, beim Gebet usw. sollen wir Marias sein, die sich heilen, erfüllen und lieben lassen. Zu Füßen Jesu werden wir seine Freunde. Wir hören sein salbendes Wort, welches in der Unruhe der heutigen Welt fast überhört wird. Der heilige Hieronymus sagte: «Wer die Schrift nicht kennt, kennt Christus nicht.» Also lasst uns in der Heiligen Schrift lesen, damit Gott uns lehren und salben kann mit genau dem, was wir

gerade brauchen. Danach werden wir in unseren Alltag gesendet, um ihn zu verkünden. Und da werden wir Martas, die freundlich und dienend sind und sich für Jesus engagieren.

Es ist sehr beeindruckend, all die Beichtenden auf dem Platz vor der Kirche zu sehen. Unsere Fehler trennen uns von der Liebe Gottes, machen uns unruhig und lieblos gegenüber uns selbst und unseren Nächsten. Das Sakrament der Versöhnung schenkt einen unglaublichen inneren Frieden und eine grosse Freude. Unzählige strahlende und friedliche Gesichter sind zu sehen.

Medjugorje ist wirklich der grösste Beichtstuhl der Welt!

Unsere Familie sitzt gewöhnlich ganz hinten auf dem Platz im Schatten der Bäume. Da ist es trotz der Hitze sehr angenehm. Die Kinder spielen ganz ruhig mit den Kindern meines Bruders und manche hören nebenbei die Impulse. Mehrere Jugendliche und auch Ältere unserer Gruppe schliessen sich uns an, da es bei den Familien ganz gemütlich und friedlich sei. Allein dies ist für mich ein grosses Zeugnis für die Gegenwart Gottes.

Während des 35. Jugendfestivals gab es viele segensreiche Zeugnisse, die man über YouTube nachschauen kann.

Eigentlich hätten wir am Morgen des letzten Festivaltages abreisen sollen, doch wir verlängerten bis am Nachmittag. Sogar das Rosenkranzgebet und der Lobpreis auf der Rückreise war viel schöner und tiefer als auf der Hinreise. Wir haben schon zahlreiche Familienferien erlebt, doch so zufrieden und erfüllt wie nach der Medjugorje-Pilgerreise waren wir alle noch nie. Für die Kinder ist klar: Im nächsten Jahr fahren wir wieder ans Jugendfestival in Medjugorje! Danke, Mama Maria! Danke, liebster Jesus!

«Bei ihrer ersten Wallfahrt war das Thema Umkehr», erzählte eine junge Frau. Sie hat diese Botschaft beim Ziehen der täglichen Botschaft bekommen. Dieses Jahr ging es mehr ums Gebet, auch in der Beichte sowie im Morgenlob. Bereits vor ihrer jetzigen Wallfahrt hatte sie den Eindruck,

mehr Zeit mit Gott im Gebet zu verbringen. Dies wurde ihr in Medjugorje bestätigt. Es fällt ihr leicht, jeweils für sich selbst zu beten. Dieses Jahr hat sie gemerkt, dass sie auch mehr für andere beten soll.

Vor zwei Jahren war ein junger Mann dabei und stand ein Jahr vor der Matura. Er hat sich überlegt, welchen Plan Gott für sein Leben hat. Er erhielt dieses Jahr die Bestätigung, dass er die Berufung als Mönch hat und nun im November ins Kloster eintreten wird.

Ein Pilger, der das erste Mal in Medjugorje ist, sagte in seinem Zeugnis, dass er sich frage, wieso er das alles erleben durfte. Er hat eine starke Gotteserfahrung machen dürfen. Die fünf Steine von Medjugorje sind präsent und er nimmt sie in den Alltag mit. Er

hat den Eindruck, dass er anders nach Hause geht, als er gekommen ist. Er merkt, dass ihn das Erlebte über viele Tiefs tragen wird. Es wird für ihn wie ein Anker sein.

Medjugorje war ein wahrer Segen für einen jungen Mann, der das erste Mal an diesem Ort war. Noch kurz vor dem Festival hatte er kein Geld für die Reise, weil seine ehemalige Firma Schwierigkeiten hatte. Am Abend vor der Abreise hat er das Geld von einem Freund geschenkt bekommen, obwohl er nicht danach gefragt hat. Ihm ist in Medjugorje bewusst geworden, wie Gott alles in die Wege leitet und wie grossartig er ist.

Eine junge Pilgerin war sich nicht sicher, ob sie ans Jugendfestival fahren soll, weil sie viel Arbeit hatte. Dennoch ist sie gegangen, weil viele aus ihrer



Verwandtschaft bereits gegangen sind. Seit langem ist sie wieder einmal zur Beichte gegangen und es war ein grosses Geschenk und eine grosse Erleichterung. Ein wunderschönes Erlebnis.

Jemand ist auf die Pilgerfahrt gekommen, weil ihr Vater Lungenkrebs hat. Leider kann daher nicht die ganze Familie gemeinsam nach Medjugorje kommen. In der ersten Anbetung durfte sie erfahren, wie die Traurigkeit der Dankbarkeit für ihren starken Vater wich.

Beim Musical von Cenacolo sind am Schluss die Schauspieler aus dem Grab gekommen und dieses Bild symbolisiert auch ihre Situation und die erlebte Veränderung in Medjugorje. Sie hat eine neue Gottesbeziehung bekommen. Vor dem Festival keine lebendige Beziehung und einfach nur «Pflichtprogramm» absolviert. In der Beichte konnte sie auch die Masken ablegen. Eigentlich wollte sie zu einem bestimmten Priester gehen. Hier standen aber viele Menschen an und so entschied sie sich, zu einem Priester zu gehen, bei dem nicht viele anstanden. Sie hat gemerkt, dass Jesus durch jeden Priester wirkt, und die einfachen Worte des Priesters haben sie tief berührt und sie ist in Tränen

ausgebrochen. Auch hat ihr die Gruppe gutgetan, die für sie auch heilsam gewesen ist. Man konnte plaudern, lachen, Bibel teilen...

Vor zwei Jahren war eine junge Frau zum ersten Mal in Medjugorje am Jugendfestival. Es war für sie aber eine sehr anstrengende Woche, da es ihr nicht gut ging, und sie konnte nur knapp dem Programm folgen. Trotzdem hat sie sich wieder für die Reise ans Jugendfestival angemeldet. Sie ist sehr dankbar für alles, was Gott an Heilung in ihr gewirkt hat. Sie staunte, wie sie dieses Jahr das Jugendfestival verändert erleben durfte. Ein besonderes Highlight waren die Eucharistiefiern. Sie durfte erkennen, wie gross es ist, dass sie Jesus in der Kommunion empfangen darf.

Am 2. August schaut eine Teilnehmerin in den Himmel und sieht das Wort MIR (kroatisch Frieden) am Himmel. In vielen Zeugnissen kam der Frieden vor. Sie hat gemerkt, dass der Frieden in ihr beginnt. Sie hat gemerkt in den Beichten, dass sie sich selbst und anderen vergeben muss. Die Liebe kommt von Gott und dieses Licht können wir unseren Mitmenschen auch im Alltag weitergeben.

Zeugnisse von den Fastenexerzitien

Im Mai 2024 führte Medjugorje Schweiz zum ersten Mal Fasten-, Gebets- und Schweigeexerzitien mit Pater Marinko Šakota in Delémont durch. Die Tage waren gesegnet. Drei Teilnehmer geben Zeugnis von diesen Exerzitien.

1. Zeugnis

Die Fasten-Exerzitien bei Brot, Tee und Wasser waren für mich sehr bereichernd. Ich durfte erleben, wie es ist, wenn man nicht so viel zu essen hat. Dafür hatten wir grosse Pausen, die man für die seelische Nahrung, mit diversen Gebeten und Spazieren in der Natur nutzen konnte. Die vie-

len Impulse bei den Vorträgen werden mich im Alltag begleiten.

Helena Soland

2. Zeugnis

Die Fastentage im Centre Saint-François in Delémont waren für mich eine bereichernde Erfahrung. Nach der freundlichen Begrüssung durch





Peter Keller nahmen wir zusammen mit Pater Marinko Šakota das Mittagessen mit Suppe, Brot, Früchte, Wasser (Tee) ein. In der kleinen Krypta, verborgen im Untergeschoss des Hauses, tauschten wir über die Beweggründe unserer Teilnahme an diesen Fastenexerzitien aus.

Im Verlauf der Tage hörten wir von Pater Marinko, wie wir über die leiblichen und inneren Dimensionen des Fastens in eine tiefere Ausrichtung kommen, in die Beziehung zu Gott unserm Vater.

Das Fasten ist ein Weg nach innen. Im Aushalten der körperlichen Reaktion, langsam Essen, Kauen, Warten, Schweigen, Aushalten entwickeln sich die Wahrnehmung der inneren Verwandlung, die seelischen Kräfte, wie Geduld, Gelassenheit, Aufmerksamkeit. Die dritte Dimension ist die Geistige. Gleichsam das Ziel, die lebendige Beziehung mit Gott. Im Danken, Loben und Bitten, im Einssein entsteht eine Ganzheit.

So wie Pater Marinko öfter sprach: Mit beiden Beinen auf dem Boden!

Die Bibel in der Hand und im Herzen, so führte Pater Marinko durch diese Tage. Was er erzählte, das lebt er auch.

Mit vielen Beispielen aus der Heiligen Schrift erlebten wir ganz konkret, wie fremde Menschen sich einander begegnen und unter der «Sonne des göttlichen Willens» eins werden im Hören, Schweigen, Beten.

Ganz franziskanisch hörten wir die Geschichte von Maria und Martha, wo Jesus über das Mehr spricht als nur essen und trinken. Über verschiedene Bibeltexte hörten wir, wie Jesus die Apostel und auch jeden von uns, in das Fasten einführt.

Wie in der Schöpfung gibt es auch im Menschen angehäufte «Schichten» (Lasten), die die innere Quelle verschütten: Gedanken, Anhänglichkeiten, Süchte, Sünden usw. So braucht der Mensch, wie auch die Schöpfung, die Wirkung Gottes, verglichen mit dem Licht, der Wärme der Sonne, dem Regen, usw. den reinigenden Regen, um frei zu werden von sich selbst. Heraustreten aus dem Ich, wie aus einem Haus an die Sonne, das ist das Ziel des Fastens.

Ein weiteres Wort ist das Gleichnis des Säckmannes, der den Samen auswirft und er fällt auf den Acker, die Wege, die Dornen. Welchen Boden schaf-

fe ich in meiner Seele? In meinem Leben? Gottes Wort ist eine Schule, Gottes Wort ist ein Liebesbrief an uns Menschen. Diese Liebe scheut nicht das Kreuz und sie möchte angenommen und erwidert werden. Unser Leben wird oft durchkreuzt durch unsere Pläne, unsere Wünsche. Gottes Wort ist ein Hochzeitssaal. Das konnten wir in diesen Tagen wirklich erfahren. Die tägliche Feier der Eucharistie, Anbetung, Bibel teilen, Stille, Natur, Beichte, all das bereitete innere Freude.

Alle waren erstaunt, dass durch das langsame Kauen des Brotes, die kleinen Schlucke des Wassers oder Tees kein Hungergefühl aufkam.

Ja, es ist eine Gnadengabe Gottes, wie durch das Fasten die unergründliche Tiefe der Liebe Gottes zu uns Menschen in der Ganzheit von Geist, Seele und Leib erfahrbar wird.

Ich danke Peter Keller und Pater Marinko Šakota, dass wir diese Tage aus reichster Quelle schöpfen durften.

Pia Kessler

3. Zeugnis

Letzten Monat habe ich an den Fastenexerzitien in Delémont teilgenommen. Jedes Jahr nehme ich mir vor, eine Auszeit in Form von Exerzitien oder geistigen Tagen in einem Kloster zu nehmen. Leider habe ich dies in

den letzten Jahren oft vernachlässigt. Als ich erfuhr, dass Pater Marinko, den ich namentlich von Medjugorje kannte, diese Exerzitien leiten würde, fühlte ich mich besonders angesprochen. Es schien die Gelegenheit, inzuhalten und gleichzeitig ein paar Kilogramm abzunehmen.

Mit grosser Freude und Erwartung begann ich die Exerzitien. Unser erstes gemeinsames Mahl bestand aus Suppe, Früchten, Brot, Wasser oder Tee, verbunden in einem angenehmen Austausch unter den Teilnehmenden. Danach stellte unser organisatorischer Leiter, Peter Keller, das Programm vor: Vorträge mit Bibelauslegung, Anbetung, heilige Messe, Zeiten der Einkehr, Heilungs- und Rosenkranzgebet, Fastenmenü bei Brot, Wasser oder Tee, persönliche Gespräche mit dem Geistlichen und vier Tage Schweigen.

Pater Marinko betonte: «Das Brot essen wie Wasser und das Wasser wie Brot». Anfangs verstand ich diesen Satz nicht, aber mit der Zeit erkannte ich, wie wertvoll Brot und Wasser sind und wie wenig ich davon tatsächlich brauche. Jeder kleine Happen Brot und jeder Schluck Wasser wurden zu einer kostbaren Gabe.

Mit den fortlaufenden Fastentagen kamen jedoch auch Zweifel auf. Ich

fragte mich, ob das Fasten überhaupt einen Sinn habe, wenn ich danach wieder normal esse. In dieser Versuchung wurde mir jedoch bewusst, dass ich nahe am Ziel war und durchhalten musste. Ab dem vierten Tag verspürte ich ein immer stärker werdendes Gefühl der Befreiung, verbunden mit grosser Dankbarkeit und Zufriedenheit. In Ergänzung mit den anderen Programmpunkten wie Vorträge, Anbetung, Feier der heiligen Messen und der Stille führten mich diese Exerzitien zu einem tieferen Verständnis des Wirkens Jesu.

Noch heute schätze ich mit grosser Dankbarkeit das tägliche Brot und Wasser – Symbol für all die Güter, die wir im Überfluss haben. Diese Erfahrung hat mir gezeigt, wie wichtig Gebet, Brot und Wasser für mein geistiges Wohlbefinden sind. Für diese bereichernde Erfahrung bin ich äusserst dankbar und möchte allen Begleitenden für diese wunderschönen Tage danken und die Teilnahme an solchen Exerzitien wärmstens weiterempfehlen.

Norbert Herzog

Die Exerzitien im November 2024 sind ausgebucht. Termine fürs 2025 folgen.

Betrachtung der Monatsbotschaft

Botschaft vom 25. Juli 2024: *«Meine lieben Kinder! Mit Freude habe ich euch auserwählt und führe euch, weil ich in euch, meine lieben Kinder, Menschen des Glaubens, der Hoffnung und des Gebets sehe. Lasst euch vom Stolz, mein zu sein, führen, meine lieben Kinder, und ich führe euch zu Ihm, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, und ich bin mit euch, damit der Frieden in euch und um euch herum siegt, denn mit diesem Anliegen hat Gott mich zu euch gesandt. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»*

«Meine lieben Kinder!»

In dieser Botschaft fügt Unsere Liebe Frau «mein» zu den üblichen Worten hinzu, mit denen sie die Botschaften beginnt. Warum?

Wird in den Worten «liebe Kinder» nicht deutlich, dass wir ihr gehören? Vielleicht um uns zu erklären, wer wir sind? Weil wir es vielleicht vergessen haben? Oder um Ihre Liebe zu uns noch stärker zum Ausdruck zu bringen?

«Mit Freude habe ich euch auserwählt und führe euch, weil ich in euch, meine lieben Kinder, Menschen des Glaubens, der Hoffnung und des Gebets sehe.»

Einige sagen, dass sich die Muttergottes in den Botschaften wiederholt. Zwar sagt sie uns auch hier, dass sie uns auserwählt hat – allerdings fügt sie

dieses Mal «mit Freude» hinzu. Aber warum wiederholt die Muttergottes einige Worte? Vielleicht, weil wir sie und ihre Worte leicht vergessen?

Ja, das ist eines unserer Hauptprobleme – dass wir vergessen, was war, was Gott uns gegeben hat, was Er für uns getan hat, was die Muttergottes für uns getan hat ... Wenn wir vergessen, was uns gegeben wurde, ist das ein Zeichen dafür, dass wir undankbar sind und damit der Wahrheit gegenüber ungerecht sind.

Und nicht nur das. Durch das Vergessen distanzieren wir uns von Unserer Lieben Frau und hören auf, Ihre Mitarbeiter zu sein.

Warum hat uns die Muttergottes mit Freude auserwählt und warum führt sie uns auf einem Weg, der 43 Jahre dauert?

Hier erfahren wir etwas über Unsere Liebe Frau: Sie sieht. Sie sieht, was in uns gut und positiv ist. Sie sieht, dass wir Menschen des Glaubens, der Hoffnung und des Gebets sind.

Wie sehen wir uns selbst? Wie sehen wir andere um uns herum? Was sehen wir in ihnen? Sehen wir wie Unsere Liebe Frau?

Vielleicht sehe ich bei anderen nur Schwächen, weshalb ich mit ihnen nichts zu tun haben möchte? Was würde passieren, wenn ich in anderen sehen würde, was die Muttergottes in uns sieht?

«Lasst euch vom Stolz, mein zu sein, führen, meine lieben Kinder.»

Warum spricht die Muttergottes von Stolz? Warum möchte sie, dass wir stolz darauf sind, ihr zu gehören?

Zunächst unterscheiden wir Stolz von Hochmut und Eitelkeit. Im Gegensatz zu Hochmut und Eitelkeit, die in die falsche Richtung gehen, ist Stolz ein positiver Wert. Stolz ist das Bewusstsein dessen, was wir sind. Das Gegenteil von Stolz ist Vergesslichkeit, Verlust des Bewusstseins für den eigenen Wert und Scham aufgrund einiger Schwächen.

Vielleicht gibt es einen Grund, warum die Muttergottes möchte, dass wir heu-

te stolz sind? Vielleicht möchte jemand anderes den Stolz in uns auslöschen?

Wie stolz waren unsere Vorfahren, weil sie Christen sind! Sie schämten sich ihres Glaubens nicht. Sie wussten, wer sie waren, und waren bereit, dies vor allen zu bezeugen. Heute finden wir die Betonung der Schwächen mancher Christen, insbesondere der Priester, als wollten manche Ideologen den heutigen Christen ein Schuldgefühl und einen Minderwertigkeitskomplex aufzwingen. Und tatsächlich schämen sich einige Christen für ihre Zugehörigkeit zur Kirche und verzichten darauf, weil sie nicht zu einer Kirche gehören wollen, die Schwächen an sich hat.

Wie ermutigt uns unsere Mutter indem sie uns ruft, wir seien stolz! Wie sie unsere Stimmung hebt! Wie sie uns heilt!

Oh danke, Mutter, dass du uns wegen unserer Schwächen nicht aufgegeben hast! Vielen Dank, dass Du trotz all unserer Sünden und Unvollkommenheiten immer noch sagst, dass Du gerade uns auserwählt hast und dass Du bei Deinen Plänen, Frieden auf der ganzen Welt zu verbreiten, auf uns zählst! Danke, dass Du Dich unserer nicht schämst, sondern öffentlich sagst und betonst, dass wir Deine Kinder sind!

Werden wir uns der Mutter schämen? Werden wir uns schämen, Ihre Kinder zu sein? Werden wir Sie verleugnen? Für wen soll man sich schämen? Für wen und warum sollte man Sie verleugnen?

«Und ich führe euch zu Ihm, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist»

Manche Christen haben keine oder keine gute Beziehung zu Maria. Grund: Weil Jesus das Einzige ist, was zählt, d.h. weil Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Wie schade, dass sie so denken! Denn Maria

sagt uns in dieser Botschaft deutlich, was ihre einzige Aufgabe und Rolle ist: uns zu Jesus zu führen, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist!

Wenn Gott eine Mutter brauchte und wenn Jesus sie uns (Johannes...) vom Kreuz anvertraute und als unsere Mutter schenkte, dann brauchen auch wir eine Mutter auf dem Weg zu Gott. Jesus würde sagen: «Wer Ohren hat, der höre.» Selig sind diejenigen, die das verstehen!

«Ich führe euch zu Ihm.» Maria tut, was Jesus will: «Kommt zu mir!» Das erinnert uns an die Schule Jesu, in der es mehrere Schritte gibt.



Der erste Schritt ist das Gebet: zu Jesus kommen. Zur Eucharistie kommen, das Evangelium lesen, Jesus anbeten, vor dem Kreuz beten... Das Gebet, «zu Jesus kommen», ist heute von entscheidender Bedeutung, denn viele Christen kommen nicht zu Jesus, nehmen nicht an der Eucharistie teil... Wenn sie nicht zu Jesus kommen, entfernen sie sich von ihm und vergessen ihn. Und noch etwas: Sie bleiben allein, nur mit ihrer eigenen Kraft, nur in ihrer Vernunft, nur in

der Menschenliebe, nur in ihrem Sehen... Oder sie gehen zu anderen, dienen anderen Göttern...

Der zweite Schritt führt uns tiefer: «Lernt von mir!» Lernen, Jesus kennenlernen, seine Worte, sein Herz. Indem wir die Evangelien lesen, die Eucharistie feiern, Jesus anbeten und vor dem Kreuz beten, lernen wir Jesus kennen, sein Herz, seine Liebe.

Der dritte Schritt ist die Verwandlung: Dem Heiligen Geist erlauben, unsere Herzen so zu verwandeln, dass

sie dem Herzen Jesu ähneln. Deshalb ist es wichtig, zum Heiligen Geist zu beten: Heiliger Geist, verwandle mein Herz ... Lass mein Herz wie das Herz Jesu werden ...

Lasst uns in unseren Herzen wiederholen: Jesus, bilde mein Herz nach deinem Herzen ...

«und ich bin mit euch, damit der Frieden in euch und um euch herum siegt, denn mit diesem Anliegen hat Gott mich zu euch gesandt.»

Unsere Liebe Frau «wiederholt» sich noch einmal und sagt uns erneut, dass sie nicht (nur) aus eigenem Willen zu uns gekommen ist, sondern Gottes Auftrag, Gottes Mission erfüllt. Darüber hinaus sagt sie uns, welche Rolle sie bei dieser Mission spielt: uns zu helfen, dass der Frieden in uns und um uns herum siegt.

«Dass der Frieden siegt» – das bedeutet, dass es sich um einen Kampf handelt. Unsere Liebe Frau sieht die Situation in der Welt: Der Kampf ist zwischen Gut und Böse. Wer und was wird in uns und um uns herum siegen: Frieden oder Unruhe? Gut oder Böse?

Unterscheiden wir zwischen zwei Dingen: Frieden in uns und Frieden um uns herum. Indem sie uns in ihrer

Schule unterrichtet, möchte Unsere Liebe Frau uns helfen, damit in uns Frieden siegt, und sie lädt uns ein, Ihr zu helfen, damit Frieden um uns herum und in anderen siegt. Erinnern wir uns an einen ihrer Aufrufe: «Seid den Menschen meine ausgestreckten Hände des Friedens ...»

Damit kommen wir zum vierten Schritt in der Schule Jesu und Unserer Lieben Frau: Geht zu anderen! Jesus sendet die Jünger aus, um das, was sie von Ihm empfangen und gelernt haben, an andere weiterzugeben und das Reich Gottes auf der ganzen Welt zu verbreiten. Das Gleiche möchte Unsere Liebe Frau durch uns: dass wir, die wir in Ihrer Schule gelernt haben, wie Frieden in uns siegt, anderen (um uns herum) helfen, damit Frieden in ihren Herzen und Familien siegt.

Wollen wir «Ja» zur Mutter sagen, und nicht nur sagen, sondern anfangen zu handeln? Oder werden wir es vergessen und die Liebe aufgrund unserer schwachen Liebe oder aufgrund des Mangels an Liebe in uns selbst verraten?

Um eine solche Lebenschance, die uns die Mutter bietet – die «meine lieben Kinder» sagt – nicht zu verpassen, sollten wir jetzt sagen: «Ich will, was Du willst, meine liebe Mutter Maria!»

Pater Marinko Šakota



Kurznachrichten aus Medjugorje

Vom 1. bis 5. Juli fanden in Medjugorje zum 27. Mal die geistlichen Exerzitien für Priester statt. 203 Priester aus 36 Ländern nahmen an den Exerzitien teil. Die Vorträge hielt Pater Ante Vučković.

■■■

43 Personen haben am 11. Juli an der freiwilligen Blutspendeaktion im Saal Johannes Paul II. teilgenommen.

■■■

Der Apostolische Nuntius in Kroatien, Erzbischof Giorgio Lingua, stand der internationalen Abendmesse am Sonntag, 14. Juli vor.

■■■

«Das Zentrum der Spiritualität von Medjugorje ist die Begegnung mit dem Herrn Jesus Christus. Die Jungfrau Maria begleitet die Gläubigen zu dieser Begegnung», sagte Erzbischof Aldo Cavalli in einem Interview Mitte Juli. Er sagte weiter, dass das Abendprogramm mit dem Rosenkranz beginne, bei dem Maria uns zur Begegnung mit Jesus führe. Dann werde die Eucharistie gefeiert, die der Mittelpunkt des christlichen Glaubens ist, und schliesslich werde die Begegnung mit Jesus Christus in der eucharistischen Anbetung fortgesetzt.

■■■

Vom 17. bis 21. Juli versammelten sich mehr als 100'000 Katholiken aus allen Teilen der USA und anderen Teilen der Welt zum Nationalen Eucharistischen Kongress. Bei diesem Treffen war auch das Informationszentrum Mir Medjugorje für den englischsprachigen Raum mit einem Stand vertreten.

■■■

Am Festtag des heiligen Jakobus feierte die Pfarrei Medjugorje ihren Patron. In einer Prozession wurde die Jakobusstatue aus der Kirche in den Park getragen, wo die Eucharistie gefeiert wurde. Die Feier wurde vom Bischof von Mostar, Msgr. Petar Palić, geleitet.

■■■

In Medjugorje wurde der 4. Welttag der Grosseltern und älteren Menschen mit einem Vortrag und Eucharistiefeyer begangen.

■■■

Ein besonderes Highlight im Jahr ist das Mladifest (Jugendfestival) anfangs August. Viele tausend junge Menschen aus ungefähr 80 Ländern wurden begrüsst. Aus der deutschsprachigen Schweiz sind zwei Gruppen zum Treffen gereist.

September 2024

Mo 09.09. – Mo 16.09.2024	8 Tage	➤	Sylvia Keller
Fr 13.09. – Fr 20.09.2024	8 Tage	➤	Drusberg Reisen

Oktober 2024

Fr 04.10. – Sa 12.10.2024	9 Tage	🚌	👥	Bless Missionswerk
Sa 05.10. – Fr 11.10.2024	7 Tage	➤	👥	Bless Missionswerk
Mo 07.10. – Mo 14.10.2024	8 Tage	➤		Sylvia Keller
Mo 07.10. – Mo 14.10.2024	8 Tage	➤		Adelbert Imboden

November 2024

Di 05.11. – So 10.11.2024	6 Tage	➤	🕒	Catholix Tours
---------------------------	--------	---	---	----------------

👥 = für Familien und Jugendliche 🕒 = Seminar für Ehepaare

Für die Flugwallfahrten ist eine Anmeldung mindestens zwei Monate vor Abflug aus organisatorischen Gründen empfehlenswert.

Internationale Seminare/Wallfahrten in Medjugorje 2024

Internationale Wallfahrt von Mary's Meals für Ehepaare	04. – 06. Oktober 2024	06. – 09. November 2024
--	------------------------	-------------------------

Änderungen vorbehalten

Veranstalter

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Bless Missionswerk
www.bless.swiss
Anmeldung über:
Drusberg Reisen AG
055 412 80 40
info@drusberg.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
wallfahrt@catholix.ch
www.catholix.ch

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Sylvia Keller
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@mail.ch

Medjugorje Wandkalender 2025

Von Anita und Rudolf Baier
29 x 29 cm, CHF 13.00 zzgl. Ver-
sandkosten.

Der Kalender kann über folgende
Kanäle bestellt werden:

- www.medjugorje-schweiz.ch
- sekretariat@medju.ch
- Mit Bestelltalon (siehe unten)



Bestellformular

- Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit gekündigt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

- ___ Anzahl Monatsheft(e) September 2024
___ Anzahl Monatsheft(e) August 2024
___ Anzahl Monatsheft(e) Juni | Juli 2024
___ Anzahl Wandkalender 2025 à CHF 13.00 zzgl. Versandkosten

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren
Namen und Wohnort mit: _____

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln*



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos: Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)

Botschaften-Telefon: 041 480 03 72 (24 Stunden)

Konto: IBAN: CH72 0900 0000 8534 0814 8

BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)

Online: www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch

www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)

www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

IMPRESSUM

Herausgeber: Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet
Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII.
und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir
als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns
völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie
«Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den
Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln

Auflage: 5'300 Exemplare

Bildlegende: Information Center Mir Medjugorje ICMM S. 1,
5, 6/7, 12/13, 15, 16, 19, 20/21, 22/23, 24, 27,
37, 40; Restliche Bilder Sammlung Medjugorje
Schweiz

Heftnummer: September 2024, Nr. 430



